

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 59 (1933)
Heft: 34

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Weekend... ein bisschen
Romantik und fröhliches
Indianerleben... Und das
Beste: Selbst kochen mit:

RUFF FLEISCH-
WURST-
Conserven

Ihre Nervosität,

Schlaflosigkeit, Arbeitsunlust, Angstgefühl, Nervenschwäche, Erregbarkeit, Reizbarkeit, Nervenzerrüttung, nervöse Zerfahrenheit usw. wird behoben durch

Dr. Richter's Nerventonicum

Vieltausendsach bewährt! Ein reines Nervenkraftigungsmittel, so wie Sie es brauchen, das Ihnen frische, gesunde Nervenkraft bringt. Sie werden ein lebensfroher, arbeitsfreudiger, nervenstarker Mensch.

Originalflasche Fr. 5.75 in Apotheken.
Apotheke Richter & Co., Kreuzlingen 8.



GOLDAR WINKELZAHNBURSTE
Patentiert im In- und Ausland
Die vollkommene Zahneingung

I mittel oder hart Fr. 2.40 • II mittel oder hart Fr. 2.10 • III weich ... Fr. 1.80
Die einzige Zahnbürste die zu gleicher Zeit eine gründliche Innen- und Außenreinigung gestattet. dazu die

GOLDAR VOLKSZAHPASTA

große Tube Fr.90
Verlangen Sie diese Produkte in allen einschlägigen Geschäften

GOLDAR AG. NÄNIKON

Jenen armen Menschen

die sich schwach und matt fühlen und trotzdem arbeiten und sorgen müssen, wird in dem St. Johannes-Elixier (Schutzm. Rophaien) ein Kräutertrank geboten, von dem man sagen kann: Es ist unglaublich, wie schwache und elende Menschen wieder zu Kraft und Gesundheit kamen. Es ist blutbildend und nervenstärkend, ein wahres Lebenselixier. - Probeflasche Fr. 4.40. Grosse Flasche 7.50 in Apotheken und Drogerien.

Kräuterhaus Rophaien, Brunnen 8.



Schlank durch Miamol (Miamiollets)

Miamol-Dragees sind ein Hormon-Präparat, das die Fettsucht bekämpft, dabei unschädlich ist und insbesondere das Herz nicht angreift. Außer den überschüssigen Fettschichten im Innern, trifft Miamol alle Ablagerungen, die Gesicht, Hals, Arme usw. verunstalten. Die Folge einer Miamol-Kur ist daher ein schlanker, rassiger Körper. Miamol-Dragees (Miamiollets) kosten die Schachtel Fr. 4.50, die Kurpackung (dreifach) Fr. 12. — und sind in allen Apotheken zu haben. Eine Broschüre und Probe sendet Ihnen gern kostenlos die Josef-Apotheke Ph. Arnet, Zürich 5, Josefstraße-Ecke Langstrasse.



Die Wunderkur

Niemand hätte es für möglich gehalten, dass aus dem frischen, lebhaften Mädchen solch kränkliche und wehleidige Frau werden könnte. In der Schule schon strafte Maria ihren Namen Lüge. Ihre dicken braunen Zöpfe wehten immer da, wo die Lehrer sie lieber nicht hätten wehen sehen. Nach dem abendlichen Betzeitläuten sah man oft die roten Haarmaschen aufleuchten mitten in einem Trupp junger Burschen oder eilend einem verschwiegenen Mäuerchen zustrebend, wo sorglich mit einem Stein zugedeckte Briefchen ausgewechselt wurden.

In der Schule aber war Maria aufgeweckt und fleißig und so konnte ihr niemand viel anhaben. Sie terrorisierte die ganze Klasse, denn sie hatte nicht nur eine Herrschernatur, sondern auch angesehene Eltern, die im Dorf eine gewisse Rolle spielten. Zwar schwuren zwei Nachbarskinder einmal mit aufgehobenen Schwurflagern, wie sie es bei der Rütlischwurdeklamation gelernt, in einem stillen Estrich Rebellion. Aber es blieb dabei, denn am selben Tage setzte Maria es beim Lehrer durch, dass Vreneli nun nicht mehr als Kleinste der Klasse zu gelten und demnach in der Turnstunde nicht mehr am Klassenschwanz zu stehen habe. Vreneli aber war eine der zwei Rebellen.

Bald nach dem Konfirmationspruch holte sich Maria den Verlobungsring. Nur dass er nicht von dem jungen Musiker kam, von dem sie ihn gerne gehabt hätte. Des Mädchens Eltern waren dem geschickt zuvorgekommen und schliesslich hatte Maria nichts dagegen, bald als wohlbestallte Lehrersfrau ihre Rolle im Dorfe weiterzuspielen.

«Jung gefreit, hat niemand gereut» — aber bei Maria traf das Sprichwort daneben. Sie verlor ihr lebhaftes Wesen und der Dorfarzt war bald nicht mehr geschult genug, um Maria's vielseitige Leiden zu erfassen.

«Und sie hat es doch so gut» tuschelten die Leute — «keine Existenzsorgen, keine Kinder, und nun zahlen ihr die Eltern gar eine Magd, dass der Schwiegersohn nicht unwillig werde ob der kränklichen Frau.»

Maria aber wurde trotz der Magd bleicher und schmäler. Sie hüllte sich

immer dicker in warme Kleider und tastete auf ihren kurzen und seltenen Ausgängen sich ängstlich den Hausmauern entlang. Als ihr der Arzt vermehrtes Spazieren gebot, liess sie sich von der Magd ein Feldsesselchen nachtragen, damit sie jederzeit sich ausruhen konnte, wenn sie nicht mehr weiter zu kommen glaubte.

Die Eltern verzweifelten beinahe und brachten Maria zu einer berühmten Frauenärztin in die Stadt. Die untersuchte Maria von oben bis unten, mass sie, durchleuchtete sie, kurz sie nahm es so gründlich, dass der Aerztin Schossenhündchen von Eifersucht geplagt, es nicht länger unter dem Schreibtisch aushielt, und mit giftigem Geklaff an der hilflos dastehenden Maria empor sprang. Erschrocken zog sich diese ihr Hemdchen über und keine Macht der Welt hätte sie wieder zu einer Aerztin gebracht.

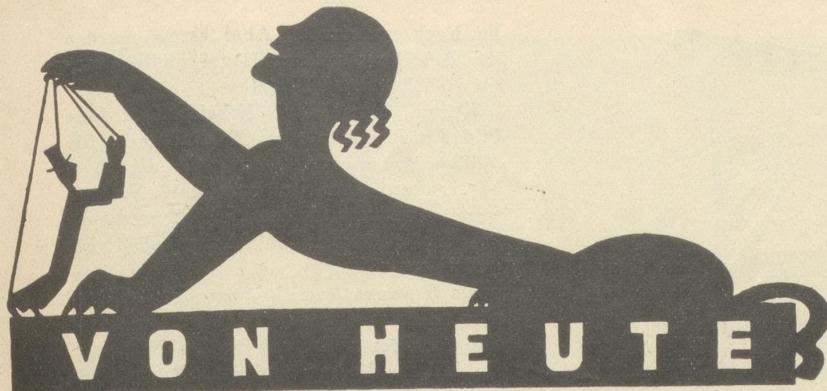
So blieb es mit Maria lange beim Alten. Erst auf der Eltern inständig Bitten, konsultierte sie wieder einen Doktor. Der nun glaubte, in einer zu grossen Leber den Sitz aller Uebel gefunden zu haben. Unglücklicherweise aber verlegte er die Krankengeschichte, und so geschah es, dass er beim zweiten Untersuchung Maria's Leber als zu klein befand.

Ob solcher Rede erbost, hielt man es nun mit den Wunderdoktoren. Einer fuhr Maria grob an, sie solle jeden Tag ein Leibchen oder ein Höschen weniger anziehen, dann sei sie bald wieder gesund. Der Nächste aber sagte, Maria könne von Glück reden, dass sie zu ihm gekommen, die Schulmedizin hätte ihr ohne schwere Operation nicht helfen können. Nun aber werde alles gut — Maria brauche nur Geduld zu haben.

Der Lehrer gab sich um seine Frau alle Mühe. Nach und nach aber überkam ihn ein trotziges Auflehnen gegen sein Schicksal. Sollte er nun seiner Lebtag an diese kranke Frau gefesselt bleiben — denn tödlich schienen die Leiden trotz ihrer Heftigkeit nicht zu sein. —

Das gleiche dachte wohl die Lydia Weiss, wenn sie in den Gesangsproben den schwergeprüften Dirigenten mit ihren wasserblauen Augen bestrahlt.

Und wie es so gut geht — Männer sind immer trostbedürftig. Ihre Frauen sind entweder zu krank oder zu gesund,



zu sparsam oder zu verschwenderisch. Und Lydia Weiss war die geborene Trösterin.

Trotz ihrer Teilnahmslosigkeit fiel es Maria auf, wie überpünktlich seit einiger Zeit ihr Mann zu den Gesangsprüfungen ging. Erst freute es sie, dass er eine Aufgabe, die ihm früher lästiger Zwang gewesen, nun so frisch anpackte. Bald jedoch argwöhnte sie, dass etwas anderes dahinter stecke. Der sonst so sparsame Mann schwelgte plötzlich in neuen Cravatten, die immer an den Gesangsabenden erstmals aufleuchteten. Und wenn er später als ehedem von den Proben heimkam, summte er stets eine fröhliche Melodie, derweilen er sie schlafend glaubte.

Maria's Besitzinstinkt erwachte. Zuerst wollte sie dreinfahren wie ein mächtiges Gewitter — aber sie besann sich rechtzeitig. «Man darf einem Kind sein Spielzeug nicht wegnehmen, bevor man ihm ein anderes, womöglich schöneres geben kann und einer schwer kranken Frau steht es nicht wohl an, plötzlich in einem Gesangverein aufzutreten» überlegte Maria. Aber Gewissheit wollte sie haben. Sie bekämpfte ihre Schwäche und besuchte ohne Feldsesselchen ihre ziemlich abseits wohnende Freundin.

Was, diese Lydia Weiss, — auf die fiel ihr gescheiter Mann herein, auf

Eine die jahraus, jahrein in Schlarpen herum lief. Zum Lachen wäre es — wenn es nicht so traurig wäre.

Maria's Augen blitzten in alter Unternehmungslust, als sie den Heimweg unter ihre schwachen Füsse nahm. Die Lydia, diese Lydia — schon in der Schule wollte sie ihr den Platz streitig machen. Dieser Bleichsellerie, dachte sie erbost — zog aber gleich darauf verlegen den kleinen Taschenspiegel, um ihre eigenen roten Backen zu suchen. Nun, augenblicklich war es nicht so schlimm. «Aber es muss schon noch besser werden», gelobte sie.

Und es wurde besser, sehr schnell sogar wurde es besser. Der Wunderdoktor bekam riesigen Zulauf aus Marias Dorf. Sogar Lydia Weiss begab sich in seine Behandlung, nachdem sie erlebte, dass Maria frisch und fröhlich am Arm des schwergeprüften Dirigenten im Frauen- und Töchterchor wieder Einzug hielt.

A. B.

Der Künstler spricht

zur Frau Direktor Niemeyer, die während des Porträtierrens sich fortwährend bepunktet und bemalt:

«Sind Si jetzt e Mol still! Jetz mole-n-ig und nid Si!»



„Und das soll nun gesund sein?“
„Aber sicher! Ich laufe alle Tage zwei Stunden,
um es zu sehen!“

(Humorist)

*Morgens
Mittags
Abends*

ein Gläschen
ELCHINA
das tut dem Magen gut!

Orig.-Fl. Fr. 3.75,
Doppelfl. Fr. 6.25
in den Apotheken

Regenerationspillen

Dr. Richard Waschessenz

Dr. Smith
seit über 100 Jahren bewährt und unübertroffen.
Die Regenerationspillen Dr. Richards sind ein ganz hervorragendes

Kräftigungsmittel

der Sexual-Sphäre bei Neuraltheile, vorzeitiger Impotenz und Schwächezuständen. Original-Schachtel à 120 Pillen Fr. 5.—.

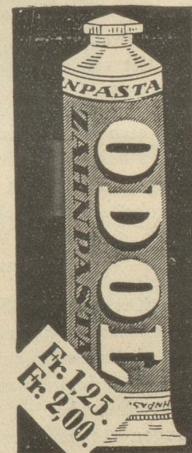
Generaldepôt:
Paradiesvogel-Apotheke Zürich 1
Dr. Brunner — Limmatquai 56
Verlangen Sie kostenlos Gratisprospekte.

Besser verkaufen!

Also im Nebelpalter inserieren!

Frauen welche an Nervenschwäche

Hystero-Neurasthenie, nervösen Herzbeschwerden, Begleiterscheinungen und Folgen des Klimakteriums, Ausflüssen, Nervenschmerzen und Nervosität leiden und geholt sein wollen, schicken ihr Wasser (Urin) an das Medizin- und Naturheilinstitut Niederurnen (Ziegelbrücke). Gegründet 1903. Institutärzt: Dr. J. Fuchs.



Geld-Kredit

an solvente Firmen, Geschäftsleute, Private zum ermäßigten Zins ohne jede Provision. Alfred Simon, Zürich, Rämistrasse 33 Gegründet 1902.



Fr. 1.25.—
Fr. 2.00.—

HÜHNERAUGEN!

Hornhaut oder Ballen beseitigen Sie rasch und sicher mit Scholl's Zino-Pads. Schon das erste Pflaster befreit Sie vom Schmerz. Bequem und einfach in der Anwendung. Fr. 1.50 per Schachtel.



**Scholl's
Zino-pads**

Leg eins drauf, der Schmerz hört auf

Auch in Größen für Ballen u. Hornhaut in APOTHEKEN, DROGUERIEN und bei den Scholl's Vertretern erhältlich.